

Standpunkt Mercedes-Benz: Effektive Standards

Im Rahmen unserer Sorgfaltspflichten analysiert Mercedes-Benz regelmäßig Umwelt- und Menschenrechtsrisiken entlang der Lieferkette. Viele der schwerwiegenden Risiken liegen dabei auf der Ebene des Rohstoffabbaus.

Als Automobilhersteller ist Mercedes-Benz in der Regel mehrere Verarbeitungsstufen vom Rohstoffabbau entfernt. Die Adressierung von Risiken kann daher oft nur indirekt erfolgen, zum Beispiel indem unsere Responsible Sourcing Standards oder die Erfüllung spezifischer Bergbaustandards in die Vertragsabschlüsse mit unseren direkten Lieferanten integriert und diese an die weiteren Sublieferanten weitergegeben werden. Anerkannte und ambitionierte Standards sind ein zentrales Instrument zur Erfüllung unternehmerischer Sorgfaltspflichten einerseits und zur Verbesserung der Bedingungen gerade in kritischen Ländern. Sie können Risiken vor Ort durch Audits identifizieren, darüber Transparenz herstellen und so die Voraussetzung für deren Bearbeitung herstellen. Viele der heute verfügbaren Standardsysteme erfüllen diesen Anspruch nicht bzw. nicht hinreichend. Zivilgesellschaftliche Organisationen beginnen daher zu Recht [die Wirksamkeit von Standards und Audits zu hinterfragen](#).

Damit Standards im Rohstoffabbau zur effektiven und nachvollziehbaren Risikominderung eingesetzt werden können, müssen sie bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Dazu zählen die Offenheit gegenüber kritischen Stimmen, durchgehend transparente Verfahren und adäquate Beteiligungsmöglichkeiten für Betroffene in Audits. Um Klarheit über die Erwartungshaltung an Standards herzustellen, hat Mercedes-Benz einen [Leitfaden und Vergleich von Standards im Rohstoffabbau](#) erstellt. Die herangezogenen Kriterien umfassen u.a.:

- Gleichberechtigte Mitbestimmung durch Zivilgesellschaft und Betroffene in der Governance der Systeme
- Einbezug Betroffener in Audits
- Effektive Beschwerdemechanismen mit Schutz von Whistleblowern
- Transparente Prozesse und volle Veröffentlichung von Auditberichten
- Wirkungskontrolle

Aktuell kommt der Standard der Initiative for Responsible Mining Assurance (IRMA) unseren Qualitätskriterien am nächsten. Mercedes-Benz ist aber offen für andere Standards, die den Qualitätskriterien entsprechen. Vor diesem Hintergrund haben wir ein großes Interesse an der Weiterentwicklung anderer Standards und unser Fachbereich ist hierzu mit diversen Initiativen im Austausch.

IRMA ist gegenwärtig in vielen Ländern nicht präsent. Durch die Entscheidung dieser Staaten, eigene – d.h. nicht westliche – Standards aufzubauen, ist der Einsatz effektiver Systeme in diesen Ländern mehr als herausfordernd. Dies trifft auch auf Minen außerhalb der betroffenen Staaten zu, wenn deren Investments involviert sind, bspw. im internationalen Nickelabbau.

Die deutsche Industrie steht damit vor einer Dilemmasituation. Sie möchte ambitionierte Standards ein- und durchsetzen, stößt dabei in der Umsetzung aber an politische Grenzen. Insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Verrechtlichung von Sorgfaltspflichten auf nationaler und europäischer Ebene entstehen so Situationen, die durch Unternehmen kaum aufzulösen sind.

Wir würden es daher begrüßen, wenn sich die Bundesregierung auf politischer Ebene für eine **Öffnung auch anderer Staaten für etablierte Systeme wie IRMA oder alternativ für die Entwicklung weiterer Systeme auf Basis der oben skizzierten Kriterien** einsetzen würde. Entscheidend wird hierbei zugleich sein, dass die Durchführung von Audits im Rahmen dieser Systeme **auch durch internationale Audit-Firmen** weiterhin ermöglicht wird. Nur so kann sichergestellt werden, dass entsprechende Zertifikate auch von europäischen und anderen Behörden anerkannt werden.